Marktsituation in der Baumwollweberei

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mittex : die Fachzeitschrift für textile Garn- und Flächenherstellung im deutschsprachigen Europa**

Band (Jahr): **98 (1991)**

Heft 11

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-679643

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

oder – noch besser – das Gesuch um Beitritt zur EG möglichst rasch einzureichen.

Es wäre mir aus tiefestem Herzen zuwider, wenn die Zweifler recht hätten, wenn wir in Umkehr der früheren Parole beitreten müssten, um beitrittsfähig zu werden. Eine schwache Schweiz wird weder durch einen Alleingang noch durch einen EG-Beitritt eine starke Schweiz. Die Modernisierung unseres Staatswesens und die Reform unserer Wirtschaftspolitik müssen wir schon selbst an die Hand nehmen und durchführen.

Ich setze meine Hoffnung auf die jetzigen Vertreter der jüngeren Generation in Politik und Wirtschaft, die aufbruchwillig und aufbruchfähig sind und die, einmal an den Schaltstellen unseres Landes, dafür sorgen werden, dass die Schweiz sich hocherhobenen Hauptes mit den anderen europäischen Nationen in einer Gemeinschaft zusammenfinden kann. JR ■

Abonnements-bestellung für die mittex

Inland: Fr. 76.– pro Jahr
Ausland: Fr. 88.– pro Jahr

Name/Firma:

Adresse:

Ort:

Unterschrift:

Bitte ausschneiden und einsenden an

SVT
mittex-Abonnement
Wasserwerkstrasse 119
8037 Zürich

Marktsituation in der Baumwollweberei

Am Vorabend der Herbst-Interstoff 1991 stellt sich die Lage der deutschen Baumwollweber weit weniger positiv dar als zum gleichen Zeitpunkt des Vorjahres. Beim Vergleich der Branchen-Gesamtstatistik der ersten acht Monate mit dem gleichen Vorjahreszeitraum zeigen sich deutliche Einbrüche bei der Gewebeproduktion, desgleichen erhöhten sich die Lagerbestände.

Betrachtet man die m²-Produktion im Bereich der Bekleidungsgewebe, der in bezug auf das Angebot auf der Interstoff von Wichtigkeit ist, so stellt sich die Situation im Vergleich der ersten acht Monate der letzten drei Jahre wie folgt dar:

	Produktion in 1000 m² Januar–August	Veränderungen in % gegenüber Vorjahr
1989	277,7	
1990	282,4	+1,7
1991	258,9	–8,3

Diese Zahlen enthalten die Stoffe für DOB, HAKA und Berufsbekleidung, dazu Baumwollschuss-Samt, Hemden- und Leibwäschestoffe sowie sonstige Gewebe für Bekleidung.

Bei näherer Analyse der Statistiken lässt sich feststellen, dass besonders negative Entwicklungen bei Stoffen aus Baumwolle im Sektor DOB, HAKA und Berufsbekleidung (–14%), bei Stoffen aus Zellulosefasern (–33%), desgleichen bei Hemden- und Leibwäschestoffen (–19%) zu verzeichnen waren. Stoffe aus synthetischen Fasern erzielten dagegen ein Plus von 15%.

Die Unterschiede bei den einzelnen Fasern spiegeln die im Augenblick nicht besonders gute Marktposition der Baumwolle wider und ein Zurückschrauben auf Normalmass der in den letzten Jahren besonders starken Konjunktur für Viskosematerial.

In der Industrie ist man aber überzeugt, dass es sich bei der jetzigen schlechten Absatzlage nicht nur um eine Folge des normalen Auf und Ab der modischen Entwicklung handelt, sondern um die Auswirkungen grundsätzlicher Veränderungen der Absatzsituation.

Die Einfuhren von Fertigerzeugnissen aus Baumwolle und Baumwollmischgeweben sind 1990 und 1991 sprunghaft angestiegen. An die Stelle von passiven Veredelungsverkehren (d.h. deutsche Gewebe werden im Ausland konfektioniert) treten zunehmend Vollimporte (d.h. das Weben und die Konfektion erfolgen im Ausland). Auch Preisdumping nimmt immer grössere Ausmasse an. Dazu kommt, dass die Einkäufer des Handels mit allen Mitteln nach immer noch billigeren Quellen suchen, wobei allerdings häufig auch die Qualität auf der Strecke bleibt.

Baumwoll-Weberei-Umsätze	Januar–August 1989	1990	1991
		Mio. DM	
HAKA+DOB-Gewebe	969,7	968,7	924,9
Bekleidungssamt (Cord)	47,5	64,6	66,0
Hemden-, Blusen-Gewebe	241,8	256,3	215,7
Sonstige Bekleidungsgewebe	55,1	46,1	56,5
	1314,1	1335,7	1263,1
		+1,6%	–5,4

Ohne neue Stoffentwicklungen läuft in der Mode nichts, also nutzt man die Kreativität der einheimischen Industrie. Man erteilt aber nur Musterorders und ordert dann schamlos die eigentlichen Metragen im Ausland. Von Musterorders kann aber die Industrie nicht leben.

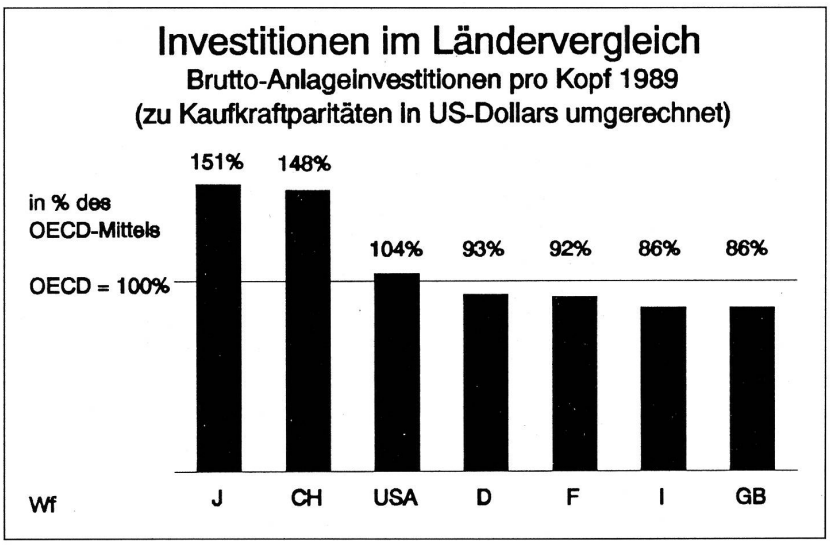
Noch aus einer anderen, dritten Richtung steht die inländische Industrie unter Druck. Es gibt zurzeit enorme Kostensteigerungen. Man denke dabei nur an die Personalkosten, die Umweltkosten, Farb- und Hilfsstoffkosten, die Verteuerung durch kleine Partiegrössen usw.

In vielen westeuropäischen Abnehmerländern, insbesondere wird dabei Grossbritannien genannt, ist schliesslich die Absatzlage im Einzelhandel geradezu katastrophal, was u.a. auch noch zu Trading-down und ganz allgemein zu gedrückten Preisen und vermindertem Absatz führt.

Angesichts der geschilderten Lage steht die Industrie mittelfristig vor einer Existenzfrage. Wie kann sie darauf reagieren? Anpassung oder Produktionskapzitäten in der Bundesrepublik, Verkleinerung der Fertigungstiefe, noch mehr Flexibilität in der Fertigung und bei den Auftragsgrössen, teilweise Produktionsverlagerung in Niedriglohngebiete, Umstellung auf high-tech-Produkte usw. Das sind nur einige der möglichen Lösungswege, über die man heute nachdenkt und mit denen die Existenz der Industrie vielleicht gesichert werden kann.

Cotton Service Büro,
D-Frankfurt 70 ■

Investitionsstarke Schweizer und Japaner

Im Jahre 1989 lagen in der Schweiz die Brutto-Anlageinvestitionen (einschliesslich Ersatzinvestitionen) pro Kopf der Bevölkerung um 48% über dem Mittel der 24 Länder der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD), die praktisch die westlichen Industriestaaten umfasst. Damit belegte die Schweiz den zweiten Rang, knapp hinter Japan, das mit 51% über dem OECD-Durchschnitt den Spitzenplatz einnahm. Dies zeigt ein internationaler Vergleich der OECD, wobei die nationalen Werte zu Kaufkraftparitäten (eine gleiche Kaufkraft ergebendes Umtauschverhältnis) in US-Dollars umgerechnet wurden. Sowohl in der Schweiz als auch in Japan bewegten sich die Anlageinvestitionen pro Kopf in den vergangenen zwei Jahrzehnten stets erheblich über dem OECD-Mittel. Etwas weniger ausgeprägt ist dies für die USA der Fall. Deutschland und Frankreich pendelten um den Durchschnitt, Italien lag deutlich und Grossbritannien massiv darunter. Jede erfolgreiche Volkswirtschaft ist auf Investitionen angewiesen. Die sogenannten Bruttoanlageinvestitionen umfassen die für Bauten und Ausrüstungen eingesetzten Mittel. Sie dienen der Erneuerung, Verbesserung und Erweiterung des Produktionsapparates sowie der Infrastruktur.

Wirtschaftsförderung Zürich ■